



Als Heilpädagogin selbst integriert

Wenn es um Integration oder Inklusion in der Schule geht, ist Caroline Sahli Lozano eine Expertin. Wie viele andere schafft auch sie während des Corona-Ausnahmestands den grossen Spagat zwischen den vielfältigen Aufgaben des Homeoffice und der eigenen Familie mit zwei Kindern im Schulalter. Ein Porträt. **Von Hansruedi Hediger.**

Im persönlichen Gespräch mit Caroline Sahli Lozano kommt ihre zugängliche, mitteilsame und engagierte Art zum Ausdruck, ihre Fachkompetenz und das Bedürfnis, all das Wissen aus der Forschung den Studierenden und Fachpersonen aus Lehre und Praxis weiterzugeben. Sie selbst bezeichnet sich nicht als Workaholic oder Person mit Stresssymptomen, muss aber einräumen, dass sie Beruf und Familie schlecht trennen kann und die Arbeit und das Thema der Inklusion einen grossen Teil ihres Lebens ausmachen. «Ich habe glücklicherweise keine Mühe damit, in der Coronazeit frühmorgens mit der Arbeit zu beginnen. Unsere beiden Kinder sind Langschläferin und Langschläfer, so habe ich bis zum gemeinsamen Morgenessen um etwa halb neun Uhr Zeit, ungestört zu arbeiten. Der Tagesablauf ist durch Homeoffice und Homeschooling derzeit extrem durcheinandergewirbelt worden. Zudem hat uns noch für zwei Wochen der Baustellenlärm vertrieben. In einem nahegelegenen Hotel konnten wir im gemieteten Konferenzsaal in Ruhe arbeiten und lernen. Nun sind wir wieder zuhause. Und ich komme definitiv mehr zum Kochen als sonst», erzählt sie lachend.

Bis spät in die Nacht hinein

Caroline Sahli Lozano findet ihre Arbeit spannend und bedeutsam. Seit Corona und dem Homeoffice ist deren Organisation etwas kompliziert geworden. Informelle Mittagessen fallen weg, und pro Tag sitzt sie mehrere Stunden an Video-Sitzungen oder Vorlesungen. Zum Glück hält ihr Mann ihr gezielt den Rücken frei und umgekehrt. Und oft arbeitet sie am Abend erneut eine Runde weiter.

«Ich bin und war schon immer ein Nachtmensch. Wenn ich im Flow bin, vergesse ich alles andere und fahre nicht selten mit Arbeiten bis in die späte Nacht fort. Meine Familie holt mich immer wieder aus meiner Arbeit heraus. Und so kann ich es zum Beispiel geniessen, am Mittwochnachmittag mit den Kindern etwas zu unternehmen.»

Von Interesse und Engagement

Caroline Sahli Lozano wächst in einer nichtakademischen Familie mit klassischer Rollenteilung der Eltern auf. Bei den Pfadfinderinnen betätigt sie sich als Leiterin und lernt so schon früh, was Vorbereiten und Unterrichten bedeutet. In der Schule hat sie selbst nie Probleme und ist stets gut integriert. Vielleicht gerade deshalb setzt sie sich schon als Kind für Schwächere ein. «Das steht sogar in meinen alten Schulberichten», meint sie schmunzelnd. Woher ihr heutiges Interesse und Engagement für die Inklusion kommen, erklärt sie gleich selbst: «Dank meiner Ausbildung kann ich sie retrospektiv zum Teil mit den Erfahrungen aus meiner eigenen Schulzeit begründen. Damals habe ich die Zusammenhänge aber noch nicht gesehen. Erst später im Studium fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Beispielsweise wurden im Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, (Aussländerkinder) meist in die Real eingeteilt und Deutschschweizer Kinder in die Sek.» Im Gymnasium teilt Caroline Sahli Lozano die Klasse fast ausschliesslich mit Jugendlichen aus akademisch geprägten Familien. «Ich hätte mich zum Beispiel nie getraut, Medizin oder Jura zu studieren. Stattdessen liess ich mich zur Heilpädagogin ausbilden. Ich wollte



Dr. Caroline Sahli Lozano ist Leiterin des Schwerpunktprogramms «Inklusive Bildung» am Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation an der PH Bern. Ihre Spezialgebiete sind inklusive Bildung, schulische Integration/Selektion, Umgang mit Heterogenität und Bildungsungleichheiten, worüber sie auch regelmässig publiziert.
Foto anlässlich der Video-Sitzung.

ja auch möglichst rasch finanziell unabhängig sein und von zuhause ausziehen.» Dass Selektion und die berufliche Laufbahn so stark von der sozialen Herkunft abhängig sind, wird Caroline Sahli Lozano erst während des Studiums bewusst. Nach der Ausbildung zur Heilpädagogin übernimmt sie eine Kleinklasse, findet die Arbeit sehr interessant, aber auch anspruchsvoll und engagiert sich umso mehr. Sie ist überzeugt, ihre Arbeit richtig zu machen, baut Beziehungen mit Kindern und deren Eltern auf und fühlt sich anerkannt und gebraucht. Und dann die grosse Ernüchterung: An den Vorlesungen von Gérard Bless, Professor für Sonderpädagogik an der Uni Freiburg, wird sie zum ersten Mal mit der Tatsache konfrontiert, dass in Regelklassen integrierte Kinder deutlich mehr profitieren als Kinder in Kleinklassen. «Ich habe das nicht gerne gehört, denn dadurch wurde meine ganze Arbeit und Überzeugung in Frage gestellt», gibt Caroline Sahli Lozano zu. «Die Schulgemeinde entschied sich kurze Zeit später für das integrative Modell, und so wurde ich selbst integriert, zusammen mit meinen Schülerinnen und Schülern, die auf neun Regelklassen verteilt wurden.» Schon nach einem Jahr braucht die Hälfte der ehemaligen Kleinklassenkinder die Unterstützung der Heilpädagogin nicht mehr und ist motivierter denn je. Auch verändern die ehemals separierten Schülerinnen und Schüler ihr Verhalten im Regelklassenkontext oft positiv. Als Heilpädagogin an der Regelklasse



Das stark selektive Schulsystem steht generell im Widerspruch zur Inklusionsidee.



In der australischen Schule lernen sie unter anderem, was echte Integration bedeutet.

nimmt sie nun einen ganz anderen Blickwinkel ein, der zu einschneidenden Erkenntnissen führt. Das innere Feuer für dieses Thema ist erwacht. Sie will mehr darüber wissen und kehrt für ein weiterführendes Studium in Heilpädagogik an die Uni Freiburg zurück, wo sie später zum Thema der Langzeitwirkung schulischer Integration promoviert.

Abenteuer Australien

Mittlerweile ist Caroline Sahli Lozano Forscherin und Dozentin an der PH Bern. Als Leiterin des Schwerpunktprogramms inklusive Bildung am Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation wirkt und arbeitet sie an vielen Orten mit.

Ein wichtiger Abschnitt im Leben der Familie beginnt im Januar 2019: Caroline Sahli Lozano hat die Gelegenheit, ein halbes Jahr für ein Forschungsprojekt in Australien zu verbringen. Die Familie arrangiert sich – bloss der Sohn (10) stellt sich vorerst quer, denn er fürchtet um seine «Fussballer-Karriere», die ihm bevorsteht. «Es brauchte viel Zeit, ihn zu überzeugen. Wir sind schliesslich aber doch abgereist. Und wie sich herausstellte, war es nicht zu seinem Schaden», ergänzt sie schmunzelnd. Für die ganze Familie werden die sechs Monate zu einer wertvollen Erfahrung, und für die Kinder gar die bisher beste Zeit ihres Lebens. In der australischen Schule lernen sie unter anderem, was echte Integration bedeutet. Die Tochter (13) kann später über ihre Eindrücke in einem Interview für die «Berner Schule» erzählen. Caroline Sahli Lozano resümiert ihre Erfahrungen und Erlebnisse nachdenklich: Einerseits hat sie die angenehme Atmo-

sphäre in Bern vermisst, andererseits realisiert sie aber auch, wieviel in der Schweiz für eine flexiblere Integration von Schülerinnen und Schülern noch geleistet werden muss. Im internationalen Vergleich habe die Schweiz in der Bildung zwar viele Ressourcen und kleinere Klassen, meint Caroline Sahli Lozano, doch das stark selektive Schulsystem stehe generell im Widerspruch zur Inklusionsidee. Beispielweise zeigen die Resultate des Forschungsprojektes «Haltungen von Lehrpersonen gegenüber schulischer Inklusion» eine signifikant negativere Einstellung von Schweizer Lehrpersonen gegenüber der Inklusion als von solchen in anderen Ländern. «Man muss die Bedenken der Lehrpersonen ernst nehmen und sie fit machen für den gewinnbringenden Umgang mit Vielfalt. Es gibt also noch sehr viel zu tun.»

Und so wird Caroline Sahli Lozano auch heute noch einiges an Arbeiten erledigen, bevor sie endlich mit der Familie im Wald joggen geht. «Dort treffe ich noch meinen Götliben. Natürlich auf Distanz!» ■

Links

- **Haltungen von Lehrpersonen gegenüber schulischer Inklusion**
www.phbern.ch/haltung-inklusion
- **Schwerpunktprogramm inklusive Bildung am Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation**
www.phbern.ch/fe/inklusive-bildung
- **Prozesse inklusiver Schulentwicklung, Theoretische Grundlagen und Filmbeispiele aus der Praxis, schulverlagplus AG, Bern**
<https://www.schulverlag.ch/de/unterrichts-und-schulentwicklung/hilfen-und-tipsps-fur-die-praxis/prozesse-inklusive-schulentwicklung/prozesse-inklusive-schulentwicklung-88849.html>

